

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 32.

Donnerstag den 14. März 1872.

41. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: in Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 49 kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte etc.

tute Klösterlicher Art, sowie der in den verschiedensten Formen neu entstandenen Klösterlichen Anstalten und Einrichtungen veranlassen und das Resultat dem nächsten Landtage vorlegen.

Frankfurt den 9. März. Dieser Tage fährt hier ein Frauenzimmer mit ihrem Kinde eine ergreifende Scene auf. Sie gab sich nämlich den Anschein, als wolle sie mit ihrem Kinde, das sie zu diesem Zwecke gebunden hatte, in das Wasser stürzen. Hinzukommende Personen, denen das ganze Gebahren verdächtig vorkam, eilten hinzu und verbüteten durch Festnehmen des Frauenzimmers einen vermutheten Selbstmord. Wie die Untersuchung nun ergeben, soll die Betreffende nur Komödie gespielt haben, um sich das Herz eines von ihr angebeteten Mannes wieder zuzuwenden.

Berlin den 8. März. Der König von Württemberg kam um 1 1/2 Uhr Morgens hier an und wurde vom Kronprinzen und Prinzen Carl und den Prinzen von Württemberg am Bahnhof empfangen. Der König, welcher im königlichen Schlosse abstieg, wo der württemb. Gesandte u. die in Berlin anwesenden würdt. Offiziere ihre Aufwartung machten, stiftete um 12 Uhr dem Kaiser, dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen Besuche ab. Es findet heute zu seinen Ehren bei dem Kaiser ein Galadiner (Festessen) und eine Festvorstellung im Theater statt.

\* Das neue preussische Schulgesetz, welches im Abgeordnetenhaus zwar nicht ganz durchfiel, jedoch nur mit einer geringen Mehrheit durchgebracht werden konnte, kam unter großer allgemeiner Theilnahme vom 6. bis 8. März im preussischen Herrenhaus zur Berathung und wurde dort mit einer verhältnismäßig weit größeren Mehrheit, nämlich mit 125 gegen 76 Stimmen angenommen.

### Schweiz.

Bern den 4. März. Nach der heutigen Sitzung des Nationalraths ließ das Präsidium unter dem Beisein einer Menge Mitglieder ein Ritzsch in öffnen, welches an die Bundesversammlung adressirt war und den Poststempel Genf trug. Sämmtliche Herren waren äußerst gespannt, als die Weibel (Diener) mit feierlicher Miene das artige Ritzsch öffneten, und Jedermann wunderte sich sehr, von wem und was da der hohen Versammlung geschenkt werden möge. Siehe da, es enthält lauter lebende Krebs! Die Heiterkeit war groß.

### Francreich.

Paris den 8. März. Die Mittheilung des Konstitutionnel von beabsichtigter Ernennung Poupers-Quertiers zum Vorkämpfer in Berlin ist unbegründet.

### Italien.

Rom den 5. März. Prinz Friedrich Karl ist vor seiner gestern erfolgten Abreise nach Neapel Gegenstand einer schmeichelhaften Guldigung des römischen Publikums geworden. Er wohnte in einer dem Hof reservirten Loge im Theater Apollo dem Konzert der berühmten, seit wenigen Tagen hier anwesenden Carlotta Patti bei; kaum war der Vorhang gefallen, und der Beifall für die Sängerin verauscht, als sich mit dem Ruf: Es lebe der Sieger von Savona! neuer Applaus erhob, welcher sich zu wahrhaft stürmischer Begeisterung steigerte in dem Augenblick, wo der Prinz dankend an die Brüftung der Loge trat. Die

Römer haben mit dieser Kundgebung ihre Sympathien für Deutschland auf das Glänzendste an den Tag gelegt.

## Auferstanden.

Novelle

von Wolfgang Müller von Königswinter.

(Fortsetzung.)

„Zu derselben Zeit, wo die Tochter zuerst in die Gesellschaft eingeführt wurde, trat in der Residenz ein junger Mann auf, der durch seine gesellschaftlichen Talente kein geringes Aufsehen erregte. Er war ein Maler und legte in diesem Fache ein bedeutendes Talent an den Tag. Außerdem war er als Sänger und Pianist in der Musik erfahren und wußte bei den verschiedensten Gelegenheiten hübsche Verse in leichter Weise zu dichten. Nicht weniger glänzte er als Tänzer und Fechter und bezauberte Alt und Jung durch seine muntere lebendige Unterhaltung. Wie auf manche andere junge Gemüther, machte er auch einen mächtigen Eindruck auf den empfindlichen Geist der schönen Kaufmannstochter. Es war damals die Zeit, wo man Goethe's und Schillers Gedichte declamirte und den Wert her las. Niemand ist der idealistische Geist des deutschen Volkes mehr zur Geltung gekommen. Die materiellen Anschauungen, die heute bei den höchsten Angelegenheiten der Menschen und namentlich auch bei Verlobnissen und Heirathen den Ausschlag geben, standen noch in weiter Ferne.

„Die Eltern würden es freilich lieber gesehen haben, wenn die Tochter einen Gatten aus ihrem eigenen Stande gewählt hätte. Aber Niemand besaß den Muth, sich den Neigungen des Augapfels zu widersetzen. Man ließ die jungen Leute gewähren, die nach und nach einig wurden und die sich mit Zustimmung der Eltern verlobten. Bald gab es für den fröhlichen Künstler kein Geheimniß mehr zwischen den vier Wänden, wo er täglich ein- und ausging. Auch der Haß der kleinen Tyrannen wurde nicht zurückgehalten. Der künftige Eidam theilte natürlich bald die Gefühle gegen den Hof und Alles, was damit zusammenhing, und ließ seiner Laune in manchen witzigen und beißenden Ausfällen gegen Serenissimus und seine Sippen und Knechte freien Lauf.

„Da erschien eines Tages eine ebenso treffende wie bochhafte Caricatur auf den Fürsten in einer Radirung, die von einem gleich ägenden Gedicht begleitet wurde. Selten war die gute idyllische Residenz, wo das Schranzenthum in der höchsten Blüthe stand, in eine solche Aufregung gerathen. Man flüsterte sich die Neuigkeit zu, man zeigte sich heimlicher Weise das frevelhafte Werk. Die Sache gelangte natürlich zu den Ohren der Polizei. Verchiebene Gerüchte über die Urheberschaft drangen wie ein Lauffeuer in alle Kreise der Bevölkerung. Sie blieben schließlich auf dem jungen Künstler haften. Wer hätte auch anders diese Composition entwerfen, wer die Verse machen können? Zudem wurde es hin und wieder durch Zeugen erhärtet, daß er oft mit losem Munde über die allerhöchsten Herrschaften und deren hohe Dienerschaft gespottet habe.

„Und allerdings war die Satyre auch einig und allein von ihm ausgegangen. Er glaubte sogar seiner künftigen Schwiegerfamilie einen Dienst damit geleistet zu haben und bekannte sich offen als Urheber. Sein Schwiegervater nahm indeß die Mittheilung mit großem Ernst und nicht ohne ihn vor drohenden Gefahren zu warnen auf. Bei allen anderen

Nachforschungen aber verhielt er sich entschieden verneinend. Inzwischen erschien eines Tages ein Agent der geheimen Polizei bei dem jungen Manne und gab ihm den dringenden Rath, sich sobald wie möglich aus dem Staube zu machen, weil sonst die betreffende Behörde ihn in Gewahrsam nehmen müsse. Daß er der Thäter sei, unterliege nicht dem geringsten Zweifel, er sei von seinem eigenen Schwiegervater, der für seine Tochter eine andere Parthie im Auge habe, angegeben worden. Bei seinem großen Talent aber habe der Fürst Mitleid mit seiner Jugend und sehe sich nicht gern genöthigt, ihn lebenslänglich auf die Festung zu schicken.

„Unter diesen Umständen dünkte dem Künstler allerdings eine rasche Flucht am rathsamsten. Er ging bei Nacht und Nebel auf und davon, nachdem er vorher seinem Schwiegervater ewige Verachtung geschworen hatte. Allerdings geschah dies in allzuleichtfertiger jugendlicher Aufwallung, denn der Vater des Mädchens hatte nicht an Verrath gedacht. Die Polizei bediente sich seiner nur als Schreckbild. Wie gern hätte sie sogar die angebrochte Strafe vollzogen! Aber es begannen damals die schönen Zeiten des deutschen Humanismus, wo selbst die kleinen Tyrannen sich scheuten, im Gegensatz zu dem milden Licht, das durch die Völker strahlte, neue Märtyrer zu machen wie Schubart, der auf dem Hohen-Älper gefesselt hatte, und Schiller, welcher der württembergischen Despotie entflohen war. Man ließ solche Leute lieber in andere Länder laufen, als daß man dieselben in düsteren Strafanstalten festhielt.

Im Hause des Kaufmanns war man nicht wenig erstaunt über das plötzliche Verschwinden des jungen Mannes. Anfangs entschuldigte man ihn mit der despotischen Regierung, die in solchen Fällen keinen Späß versteht und erwartete nähere Nachrichten durch Briefe. Aber auch diese blieben aus. Das junge Mädchen gab sich eine Zeitlang ihrem tiefen Schmerze hin. Bald aber verlauteteten seltsame Gerüchte über den Verschwundenen in der Gesellschaft. Man erzählte, er habe sich in einer süddeutschen Hauptstadt niedergelassen, sei dort der allgemeine Liebling, habe sich als Künstler eine angesehene Stellung errangen und stehe im Begriff sich mit der Tochter eines hohen Beamten zu verheirathen. Auf die Eltern, welche keine Ahnung von den Verdächtigungen der Polizei hatten, machten diese Nachrichten den übelsten Eindruck. Eine Weile suchten sie ihrer Tochter die Sache zu verheimlichen. Als aber die schriftlichen Anzeigen von der Verlobung wirklich eintrafen, sahen sie sich in die Nothwendigkeit versetzt, das Schweigen zu brechen, zumal da es die traurigsten Folgen haben mußte, wenn das arme Kind unvorberichtet die böse Kunde erhielt. Es gab einen Auftritt der schlimmsten Art. Das leidenschaftliche Mädchen brach in ein wildes Weinen und Lachen aus. Dann versiel sie in eine heftige Krankheit. Als sie sich allmählich erholte, trat sie mit seltener Charakterstärke wieder in das Leben. Sie brachte den Namen eines Mannes, der sich ihre ganze Verachtung verdient hatte, nie mehr über die Lippen.

### Fruchtpreise.

\* Der im letzten Blatt gebrachte Frucht-Preis von Badnang ist nicht vom 28. Februar, sondern vom 6. März d. J.

### Gestorben.

den 10. d. Mts.: Christoph Gerold, Schreiner, Wittwer, 40 Jahre alt, an Lungenschwindsucht. Beerdigung am Mittwoch den 13. d. Mts., Vormittags 8 Uhr.

## Güter-Verkauf.

Schuhmacher Wilhelm Schäfer von hier verkauft am nächsten

Samstag den 16. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Auf-

streich:

15 Acre 72 Meter oder 2/3, Mrg. 47,5 Rth. Ader im Kusterfeld, neben Schuhmacher Stelzer's Wittve und Michael Heber von Ungeheuerhof und

19 Acre 71 Meter oder 1/3, Mrg. 2,0 Rth. Ader am Weiffacher Weg, neben Hofbauer Häberle's Ehefrau und Rosenwirth Kübler, mit Dintel angeblümt,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. März 1872.

Rathschreiber Krauth.

Badnang.

## Straßenbau-Accord.

Die Neubestellung der Straße gegen die untere Mühle mit zwei Querstraßen soll im Wege des Abstreichs veraccordirt werden und ist hiezu Tagfahrt auf

Samstag den 16. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

anberaunt.

Der Kostenaufwand ist folgendermaßen berechnet:

- |                  |        |                 |
|------------------|--------|-----------------|
| 1) Planirungs-   | Arbeit | 1230 fl. 55 kr. |
| 2) Chauffirungs- | Arbeit | 2673 fl. 32 kr. |
| 3) Maurer-       | Arbeit | 689 fl. 20 kr.  |
| 4) Pfästerer-    | Arbeit | 1712 fl. — kr.  |

zusammen 6305 fl. 47 kr.

Hiezu werden Accordslustige mit dem Be-merken eingeladen, daß Risse und Ueberschläge bei dem Stadtbaumeister einzesehen werden können, und Auswärtige sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 11. März 1872.

Stadtspflege.

Althütte.

## Gefunden.

eine starke Radhaue, welche gegen Erstattung der Einrückungsgebühr binnen 15 Tagen hier abgeholt werden kann, widrigenfalls nach Frisch-Ablauf zu Gunsten des Finders darüber ver-fügt würde.

Den 11. März 1872.

Schultheißenamt.

Waldbrem's.

## Gefunden.

wurde am letzten Dienstag auf der Straße zwischen hier und Herdmannsweller eine blaue Jacke. Der Eigenthümer kann sie gegen Er-satz der Einrückungs-Gebühr in Empfang neh-men bei

Jakob Specht.

Spiegelberg.

## Abschied.

Da es mir vor meiner Abreise an meinen neuen Bestimmungsort Weil im Dorf nicht möglich war, mich von allen meinen Bekannten und Freunden persönlich zu verabschieden, so rufe ich ihnen auf diesem Wege ein herzlich's Lebewohl zu.

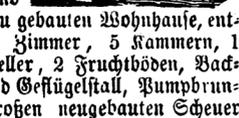
Den 11. März 1872.

Schultheiß Schäfer.

## Schwäbisch Hall.

## Hofgutsverkauf.

Zu der Nähe von hier ist ein schön ge-legenes Hofgut an einer frequenten Straße, mit schönster Aussicht, bestehend



aus einem ganz neu gebauten Wohnhause, enthaltend 4 heizbare Zimmer, 5 Kammern, 1 Speisekammer, Keller, 2 Fruchtböden, Back-Ofen, Schwein- und Geflügelstall, Pumphrun-ten sowie einer großen neugebauten Scheuer mit Stallungen, ferner ca. 50 Morgen arron-dirter Güter zu verkaufen. Die Güter be- stehen in 13 Morgen Wiesen und 37 Mor-gen Ader, 3 flübrig gebaut und in bestem Zustande, wovon 12 Morgen mit Winterfrucht und 4 mit Klee angebaut sind. Kaufsbeding-ungen sehr billig, wenn gewünscht auf 6jäh-rige Ziehl. Die Gebäulichkeiten stehen auf dem arrondirten Gute und können sogleich be-zogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Beck, Metzger.

Badnang.

## Hausantheil-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seinen Hausan-theil in der Sulzbacher Vorstadt, bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche, Bühnen-kammer, Stall und Hofraum aus freier Hand zu verkaufen.

Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

David Köster.

Badnang.

## Feuerwehr.

Diesigen Mitglieder, welche noch keine Feuerwehr-Röde besitzen oder sich neue beschaffen wollen, werden aufgefordert, das hiezu nöthi-ge Tuch im Laufe der nächsten 8 Tage bei Herrn Julius Springer hier abzu-holen.



Commando.

Badnang.

## Danksagung.

Für die große Theil-nahme an dem Leiden meines verstorbenen Gatten

Christian Piller,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden, die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und den erhe-benden Gesang der Herren Lehrer am Grabe spreche ich hiemit meinen verbindlichsten Dank aus.

Wittve Christiane Piller.

Zugleich verbinde ich hiemit die Anzeige, daß ich das Geschäft meines Mannes fortführen und insbesondere alle begon-nenen Arbeiten vollenden werde, wozu mir mein Schwager, Werkmeister Da-vid Piller in Neuenstein, der zu diesem Zwecke alle 14 Tage hieher kommen wird, seinen Beistand zugesichert hat. Ich em-pfehle mich deßhalb zu ferneren gütigen Aufträgen und zeichne Achtungsvoll

Die Obige.

Murrhardt.

## Loh-Verkauf.

Eichen-Loh (gehacht), gute Qualität, ver-kauf

Gerber Simon.

Badnang.

## Zu Confirmations-Ge-schenken geeignet

sind in schöner Auswahl seidene

Broche- & Halstücher,

Levantine & Schlingtücher

zu billigen Preisen vorrätzig im Zwick'schen Laden.

Engelengergasse 10.

Badnang.

## Münchinger Steckkartoffel

hat zu verkaufen

Gottlieb Thumm.

Maubach.

Der Unterzeichnete empfiehlt schönen gelben

Klupper-Haber

zu Ausfaat.

Solzwarth, senior.

**Große Heller-Linsen**  
zur Aussaat und sehr gut kochend empfiehlt  
**C. Weismann.**

**Guten Backstein-Räse**  
in Ristchen von 70-80 Pfd. für Wirth und  
Wiederverkäufer billigt bei  
**C. Weismann.**

Vadnang  
Hohen und dreiblättrigen  
**Kleesamen**  
empfiehlt  
**Jakob Dorn am Markt.**

Vadnang.  
Für die rühmlichst bekannte  
**Ulmer**  
**Natur-Bleiche**  
übernimmt Wand und Faden  
**Jakob Dorn am Markt.**

**Hermann Käse**  
in Vadnang  
Reich- haltiges  
Uhren- Lager.

Schwarzwälder Wanduhren  
von 1 fl. 45 kr. an,  
Wiener Regulatoren  
von 18 fl. — fr. an,  
Pariser Wecker  
von 5 fl. — fr. an,  
goldene und silberne Herren- und Damen-  
Uhren  
zu verschiedenen Preisen,  
Remontoir (ohne Schlüssel aufzuziehen).  
**Garantie auf zwei Jahre.**

Auch werden an zuverlässige Leute Uhren  
in Raten zu bezahlen abgegeben.

**Verloren.**  
Am vergangenen Samstag den 9. d. Mts.  
ist auf der Straße von Sulzbach nach Spie-  
gelberg ein **Stahlmesser** verloren gegangen.  
Der redliche Finder wird gebeten, selbiges  
gegen gute Belohnung bei der Red. d. Bl.  
abzugeben.

Großapach.  
Dreiblättrigen und ewigen  
**Kleesamen**  
sowie **Esper** empfiehlt zu den billigsten  
Preisen  
**H. Hölzlerlin.**

Vadnang.  
Zur Annahme von Bleich-  
gegenständen für die  
**Blaubeurer**  
**Bleiche**  
erbetet  
**Albert Müller.**

**Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.  
Plenar-Versammlung.**

Die statutenmäßige jährliche Plenar-Versammlung des Vereins wird heuer  
**Sonntag den 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr präcis,**  
in der Sonne in Großapach stattfinden, wozu die Mitglieder dringend eingeladen werden.

- Tagesordnung:**
- 1) Publikation und Abhör der Vereins-Rechnung pro 1871.
  - 2) Festsetzung des Voranschlags pro 1872.
  - 3) Verathung über das heuer abzuhaltende landwirthschaftliche Bezirksfest.
  - 4) Aufstellung einiger Fragen für die heuer in Nothweil stattfindende Wander-Versammlung der Württembergischen Landwirthe.
  - 5) Besprechungen über Hopfenbau, künstlichen Futterbau und andere Gegenstände von allgemeinem Interesse.
- Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich um gef. Bekanntmachung dieser Einladung.  
Vadnang den 9. März 1872.

Der Vereins-Vorstand  
Drescher.

**Hermann Käse in Vadnang.**

Reichhaltiges Lager in  
**Silber- & Gold-Waaren,**  
Ketten in allen Faconen, Broches, Boutons, Ringe,  
Tafelbesteck in Silber und Christopfle.

Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

**Dr. Schneider's Lehranstalt**

**Landwirthe, Bierbrauer und Müller  
in Worms a. Rh.,**

1860 begründet und bestehend aus drei im Wesentlichen getrennten, aus allen Theilen Deutsch-  
lands stets stark besuchten Fachschulen mit Pensionat, beginnt ihren diesjährigen Sommerkursus  
am 22. April. Programme und nähere Auskunft stehen gerne zu Diensten.

**Stuttgart.  
Norddeutsche Lebensversicherungsbank  
auf Gegenseitigkeit.  
Verwaltungsrath:**

von **Hennig**, Reichs- und Landtagsabgeordneter,  
**Frit Rischer**, Kaufmann,  
**Paul Rischaf**, Kaufmann,  
**S. Hinrichs**, ehemaliger Landtags-Abgeordneter und Rittergutsbesitzer auf Troten,  
**W. Resenberg**, Dr. med. et philos.

**Direktion:**  
Weimann. Dr. Gallus.

Versicherungen unter billigen Prämien mit 1/2, 1/3, 1/4 jährlichen und monatlichen Einzahl-  
ungen, verbunden mit Erundung der Prämien bis zur vollen Höhe des Guthabens der Ver-  
sicherten, sowie schnelle und conlante Auszahlungen werden abgeschlossen auf Lebens- und To-  
desfall, sowie auf verbundene Leben, ferner Renten, Kinderverforgungs- und Aussteuer- nebst  
Sterbekassen-Versicherungen.  
Den 6. Febr. 1872.

**Subdirektion.**  
Fries.

**Allmersbach, W. Vadnang.  
Geschäfts-Empfehlung.**

Hiermit erlaube ich mir, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich mich in All-  
mersbach als **Gypfer** niedergelassen habe und jedes in dieses Fach einschlagende Geschäft  
auf das Billigste und Pünktlichste besorge.

**Wilhelm Lauer, Gypfer.**

Ehrentage stets vorräthig.

Ludwigsburg.  
6-8 tüchtige  
**Zimmergesellen**  
finden bei guter Belohnung, im Taglohn und  
Accordarbeit, dauernde Beschäftigung und soll-  
ten sogleich eintreten bei  
**Begetien, Zimmermeister.**

Schönbühlberg.  
**60,000 Stück Schindeln**  
hat zu verkaufen  
**Adam Kolb.**

Ludwigsburg.  
**Tüchtige Zimmergesellen**  
finden im Accord oder gutem Taglohn dauernde  
Arbeit bei  
**Gottlob Strecker,**  
Zimmermeister,  
Reithausstraße.

Nichelbach.  
Mehrere tausend schöne  
**Fichten-Pflanzen**  
hat zu verkaufen  
**Adam Hänßermann.**

Ludwigsburg.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
In meinem Kupferwaarengeschäft findet  
ein wohlgezogener junger Mensch unter an-  
nehmbaren Bedingungen Gelegenheit die  
Kupferhämmererei gründlich zu erlernen.  
**Friedr. Bühler, sen.,** Alpergerstraße.  
Vadnang.  
Sehr schöne, gute und ächte Unterländer  
**Frühkartoffel**  
hat zu verkaufen  
**Carl Dettinger.**

**Ämliche Nachrichten.**

\* Dem invalidirten Kanonier des Feld-  
artillerieregiments Nr. 13 Johannes Wilde-  
rnuh von Oberbrüden wurde die silberne  
Militärverdienstmedaille verliehen.

\* Die Kameralämter Schussenried, Zwi-  
sfalten u. Gegglingen wurden aufgelöst u. für  
erstere beide ein neues in Saulgau errichtet.

**Tagesereignisse.**

**Deutschland.**

Vadnang den 13. März. Herr Real-  
lehrer Günthner dahier hat 3 dem Kauf-  
mannsstande angehörende junge Männer, welche  
keine höhere Lehranstalt besucht hatten, in der  
kurzen Zeit von 2 Monaten in ihren Kennt-  
nissen so weit gefördert, daß sie die Prüfung  
für den einjährig-freiwilligen Dienst mit Er-  
folg bestehen konnten.

\* Die Gemeinde Unterweissach hat  
das Ansehen an die großen Ereignisse des  
Jahre 1870 und an seine ausmarschirten  
Soldaten — 27 an der Zahl, von denen 6  
decorirt wurden — dadurch geehrt, daß sie  
eine Gedenktafel mit prächtvollen Em-  
blemen (Sinnbilder) und den Namen derselben  
auf das Rathhaus gestiftet hat, was anderen  
Gemeinden ebenfalls empfohlen werden dürfte.

\* Das Neue Tagblatt von Stuttgart  
schreibt: „Die Frage der Murrthalbahn  
hat einen großen Schritt vorwärts gethan;  
der König hat noch vor der Abreise einen Ge-  
setzes-Entwurf, den Bau jener Bahn betref-  
fend, unterzeichnet. Wie es mit der Böb-  
linger-Bahn, die für Stuttgart eine  
Lebensfrage ist, steht, wissen wir zur Stunde  
nicht. Es ist General-Bause eingetreten. So-  
viel aber scheint uns unwiderleglich festzustehen:  
wenn jene Frage nicht vor Vertagung der lau-  
fenden Session ihre gesetzliche Regelung er-  
fährt, ist eine rationelle Lösung derselben zur  
Unmöglichkeit geworden.“

\* Das Telegramm bezüglich der Genehmi-  
gung der Bahn Miegingen u. Urach traf in Urach  
zu ganz gleicher Zeit ein, wie das bezüglich der  
Murrthalbahn in Vadnang und war ebenfalls  
von dem Abgeordneten des Bezirks, Dr. Benz.

\* Aus Stuttgart wird geschrieben, daß  
der Aufsichtsrath der Allgemeinen Baugesell-  
schaft daselbst aus der ihn zusammensenden Lan-  
tideme dem dortigen Verschönerungsverein den  
reichen Beitrag von Ludwig Gu den zugewie-  
sen hat. Eine solche Beisteuer könnte der Vad-  
nanger Verschönerungsverein ebenfalls brauchen.

Stuttgart den 12. März. Gener.-  
Lieutenant v. Stülpnagel erhielt dieser  
Tage mit einem Handschreiben des deutschen  
Kaisers ebenfalls eine Dotation von 100,000  
Thaler.

Heilbronn den 11. März. Die Gene-  
ralversammlung der hiesigen Gewerbebank,  
welche am 9. d. abgehalten wurde, konnte auf  
ein Kapital von 244,831 fl., eine Dividende  
von 6 1/2 % beschließen und den Reservefonds  
von 4412 fl. auf 5779 fl. erhöhen. Das all-  
mähliche Abnehmen der Dividende findet seine  
natürliche Erklärung in der außer Verhältnis  
mit den Geschäften erfolgten Zunahme des  
dividendenberechtigten Kapitals und in der  
Herabsetzung der Provision. Ohne einen Ver-  
lust von 359 fl., den ersten seit dem 7-jähri-  
gen Bestehen der Bank, hätten übrigens 7 %  
gegeben werden können.

\* Das Erdbeben vom 6. März, das  
in der vorletzten Nummer d. Bl. von Hall aus  
gemeldet wurde, ist nach den bis jetzt vorliegen-  
den Meldungen am heftigsten in Mitteleutsch-  
land, in Franken und Thüringen aufgetreten.  
Nördlich verspürte man dasselbe bis nach Berlin.

\* Der Empfang Sr. Maj. des Königs  
von Würtemberg in Berlin war  
überaus glänzend. Der Aufenthalt daselbst  
währte vom letzten Freitag Mittag bis Sonn-  
tag Nacht 11 Uhr, wo die Weiterreise nach  
Petersburg erfolgte.

Berlin den 12. März. Der „Reichsan-  
zeiger“ veröffentlicht das sanctionirte Schulauf-  
sichtsgesetz.

**Holland.**

Haag den 11. März. Der Graf von  
Chambord ist heute von Vreda nach Köln ge-  
reist.

**Schweiz.**

St. Gallen den 10. März. Letzten  
Winter munktete man in Nordschach von einem  
Mehger, er habe zur Zeit der Internirung  
der Franzosen heimlich einen solchen geschlach-  
tet und verworfen. Als dieses Gerücht immer  
lauter wurde, mußte zuletzt das Gericht ein-  
schreiten, um zu untersuchen, was an der Sache  
sei. Da ergab es sich zum großen Entsetzen  
der guten Nordschacher, daß dieser Franzose  
ein edler Bourbaki-Gaul mit abgetrenntem  
Schweif gewesen, der sein vielgeplagtes Da-  
sein so schmählich hatte enden müssen. Daß  
man seiner Zeit diese Pferdefleischwürste un-  
gemein schmackhaft und piquant gefunden,  
wollen die Nordschacher nicht mehr zugeben.

Zürich den 10. März. Auf den Netli-  
berg bei Zürich soll eine Eisenbahn gebaut  
werden. Die Konzession ist eingereicht. Kosten  
nur 900,000 Fr.

**Italien.**

Genua den 11. März. Giuseppe Mag-  
zini ist gestern Nachmittag zu Pisa gestorben.  
(Der berühmte Berschwörer ist im Jahre 1808  
zu Genua geboren.)

\* Rom den 11. März. Kammer Sitzung.  
Abgeordnete, allen Kammerfraktionen ange-  
hörig, beantragen, daß die Abgeordnetenkammer  
ihren lebhaften Schmerz anlässlich des Todes  
von Mazzini ausdrücke. Der Antrag wird  
einstimmig angenommen, nachdem der Präsi-  
dent die Verdienste Mazzini's als Schriftstellers,  
als Patrioten und als eifrigen Förderers der  
Einheit und Unabhängigkeit Italiens hervor-  
gehoben.

**Die württ. Ständekammer.**

In der 72. Sitzung wurde zuerst das  
Waideablösungsgesetz in der Endabstimmung  
mit allen Stimmen angenommen. Hierauf  
kam die Grundstockverwaltung zur Berath-  
ung; sodann eine Bitte der Straßenwärter  
um Verbesserung ihrer Lage. Es wurde be-  
schlossen, letztere Petition der Regierung zur  
Berücksichtigung zu übergeben.

In der 73. Sitzung am 10. März stand  
die Geislinger Wahl auf der Tagesordnung.  
Die ganze Sitzung wurde mit dieser Sache  
in Anspruch genommen und schließlich die  
Wahl von Hohl für gültig erklärt.

In der 74. Sitzung am 11. März bildeten  
die Verkehrsanstalten und hievon zunächst der  
Ertrag der Eisenbahnen Gegenstand der Be-  
rathung. Berichterstatter Böcher. Elben  
bringt eine für Württemberg höchst wichtige  
Frage zur Sprache. Von der badischen Ver-  
waltung wird jeder für Württemberg durch-  
laufende Wagen, der die Thätigkeit der dort-  
igen Angestellten in gar keiner Weise im An-  
spruch nimmt, mit 1 Thaler besteuert. Das  
macht für Baden auf Kosten Württembergs  
eine jährliche Einnahme von 210,000 fl.; eine  
ähnliche Ercheinung ist es mit den päpstlichen  
Bahnen. Er ersucht die k. Württemb. Regie-  
rung, dahin zu wirken, daß die im Jahre  
1866 abgebrochenen Verhandlungen wegen  
Einführung des 1 Pfennig-Tarifs wieder auf-  
genommen werden. v. Dillenius zeigt die  
Lage der Dinge, hat nichts dagegen, wenn die  
Frage im Reichstage zur Sprache gebracht  
wird und bittet die erforderlichen Verhand-  
lungen den Händen der Regierung zu über-  
lassen. Ueber den Gegenstand selbst sprechen  
sodann v. Varnbüler, Pfeiffer, v. Dillenius  
zum zweitenmal, Mehl (welcher einen höheren  
Ertrag der Bahnen hofft, wenn einmal die  
Seitenbahnen fertig u. das Bahnetz vollendet  
sei), Elben, Böcher, Sick, Ketter. Schließlich  
wird der Antrag Varnbülers, den Voranschlag  
mit 500,000 fl. zu erhöhen, abgelehnt und da-  
gegen der Antrag Kettlers, nur die Hälfte mit  
250,000 fl. anzunehmen, genehmigt. Der Rein-  
ertrag der Eisenbahnen wird für 1871/72  
mit 5,250,000 fl. und für 1872/73 mit  
5,400,000 fl. in den Etat eingelegt.

**Land- & Volkswirtschaftliches.**

**Landesproduktionsbörse.**

Stuttgart den 11. März. Die Witterung ist für die Saatsfelder recht günstig, und der Stand derselben wird bis jetzt von fast allen Seiten als befriedigend geschildert. Wie schon seit längerer Zeit, war auch in den letzten 8 Tagen das Getreidegeschäft an den meisten auswärtigen Märkten recht ruhig, und dasselbe wird an den größeren Plätzen noch um so mehr vernachlässigt, als die Spekulation es momentan für vortheilhafter findet, sich an den Gründungen der Aktienunternehmungen und dem lukrativen Börsenspiele zu betheiligen. Von den süddeutschen Märkten sind zwar keine wesentlichen Preisrückgänge angezeigt, immerhin aber übte das günstige Wetter einen verflauenden Einfluß aus. Bei heutiger Börse war der Verkehr in Brodfrüchten sehr belebt, während sich für andere Cerealien weniger Kauflust zeigte. Wir notiren: Weizen ung. ohne Sichel, bayr. 7 fl. 42 fr. bis 8 fl. 21 fr., Kernen 7 fl. 27 fr. bis 8 fl. 3 fr. Dinkel 5 fl. 6-15 fr. Gerste bayr. 5 fl. 30-36 fr. Gerste württ. 5 fl. 15 fr. Hafer 4 fl. 9 fr. Mehlpresse per 100 Kilogr. incl. Sac: Mehl Nr. 1 23 fl. bis 23 1/2 fl. Nr. 2 21 fl. bis 21 1/2 fl., Nr. 3 18 fl. 30 bis 48 fr., Nr. 4 15 fl. 24-48 fr.

**Fruchtpreise.**

Winnenden den 7. März. Kernen 7 fl. 16 fr. Dinkel 5 fl. 13 fr. Haber 3 fl. 47 fr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 24 fr. Mischling 1 fl. 44 fr., Roggen 1 fl. 48 fr. Ackerbohnen 1 fl. 48 fr., Weizen 2 fl. 12 fr. Linen 2 fl. 30 fr. Weischofen 1 fl. 36 fr., Widen 1 fl. 36 fr., Kartoffeln 30-48 fr., 1 Pfd. Butter 28 fr. 1 Bund Stroh 13 fr. 1 Ctr. Heu 1 fl. 30 fr. Erbisen 2 fl. 30 fr.

Heilbronn den 9. März. Dinkel 5 fl. 16 fr. Gerste — fl. — fr. Haber 3 fl. 50 fr. Weizen — fl. — fr. Kernen — fl. — fr.

Ulm den 9. März. Kernen 7 fl. 21 fr. Weizen 7 fl. 40 fr. Roggen 5 fl. 33 fr. Gerste 5 fl. 1 fr. Haber 3 fl. 45 fr.

Navensburg den 9. März. Korn 7 fl. 49 fr., Roggen 5 fl. 11 fr., Gerste 5 fl. 17 fr. Haber 4 fl. 4 fr.

Kottweil den 9. März. Kernen 7 fl. 12 fr. Weizen 7 fl. 21 fr. Dinkel 5 fl. 5 fr. Haber 4 fl. 3 fr., Gerste — fl. — fr.

**Goldkurs vom 12. März.**

Breussische Friedrichsd'or	fl. 9 58-59
Wittolen	9 41-43
Holländische 10fl.-Stücke	9 53-55
Randducaten	5 33-35
20 Frankenstücke	9 20-21
Englische Sovereigns	11 49-51
Russische Imperiales	9 41-43
Dollars in Gold	2 26-27

**Auferstanden.**

Novelle

von  
Wolfgang Müller von Königswinter  
(Fortsetzung.)

Es war damals die Zeit, wo Napoleon seine großen Unternehmungen gegen unser Vaterland ins Werk setzte. Seine Heere überschwebten den deutschen Boden. Er vernichtete und errichtete Throne, er setzte Fürsten

ab und ein. In der Residenz, welche die Familie bewohnte, machten sich seine Trabanten zu Herren und Meistern. Der kleine Tyrann mit seinen Helfern und Helfershelfern hatte das Weite gesucht. Die Herrschaft kam an einen Verwandten des Kaisers. Der neue Hof führte ein lustiges, leichtfertiges Leben nach Pariser Sitte. Es gab Bälle, Concerte und Feste jeglicher Art, an denen auch der bürgerliche Stand theilnehmen konnte. Um die Tochter zu zerstreuen, ließ unser Kaufherr sich herbei, den Strudel der neuen Vergnügungen zu suchen. Das Mädchen fügte sich anfangs stillschweigend den Wünschen der Eltern. Nach und nach aber gewann sie Interesse an der neuen gesellschaftlichen Gestaltung. So traurig auch der Umschwung für die vaterländischen Angelegenheiten war, so kam der Mensch als Mensch doch jetzt in anderer Weise zu Geltung. Denn Gleichheit und Brüderlichkeit waren nicht ohne Grund vernichtet worden. Jedermann konnte sich frei bewegen. Die alten Schranken der Stände und auch des Ranges waren durchbrochen. Man fühlte mit Genugthuung, daß eine neue Zeit gekommen sei und daß die Welt ein anderes Aussehen gewonnen habe.

Die anmuthige und reiche Tochter eines angesehenen Kaufmanns fand sofort bei allen Gelegenheiten, wo sie sich zeigte, unter den Fremdlingen viel warme Verehrer. Am meisten und dringlichsten wurde sie von einem jungen französischen Offizier ausgezeichnet, welcher einer altadeligen Familie angehörte, die indes mit ihren Traditionen gebrochen und sich dem Kaiser angeschlossen hatte. Es war ein schöner feuriger Mann, glänzte durch seine eleganten Manieren und durch eine sprudelnde Lebhaftigkeit des Geistes. Zugleich galt er als ein tapferer Degen, wie er sich denn auch als kühner Reiter und flotter Tänzer hervorthat. Es zeigte sich bald, daß das junge Mädchen nicht unempfindlich gegen die Werbungen des allwärts Aufsehen erregenden Kriegers blieb. Und als er sich ihr nun mit leidenschaftlichen Liebesversicherungen zu Füßen warf, da konnte sie nicht widerstehen. Kurz die Verlobung wurde gefeiert und die Hochzeit bald darauf mit Glanz und Pomp ins Werk gerichtet.

Aber heute hier und morgen dort, heißt es bei Soldaten. Der junge Ehemann mußte mit seinem Regiment plötzlich nach Italien aufbrechen. Was sollte nun die junge Frau thun? Die zärtlichen Eltern drängten mit aller Gewalt, sie möge bei ihnen bleiben, denn die Kriege mühten doch endlich ein Ende nehmen. Aber die Tochter ließ sich auf solche Vorschläge nicht ein. Sie hielt es für ihre Pflicht, dem Gatten zu folgen. So begleitete sie ihn denn über die Alpen. In Italien ging es aus einer Garnison in die andere. Das junge Ehepaar stand gerade in Mailand als der Gemahl einen Befehl erhielt, sich nach Spanien zu begeben, um den Krieg auf der pyrenäischen Halbinsel mitzumachen. Seine Gattin sah damals den ersten Freunden des Mutterglücks entgegen. Sie mußte beßhalb zurückbleiben, um ihr Leben und das Leben ihres Kindes nicht zu gefährden. Fast allein und fern von allen Denjenigen, die ihrem Herzen theuer waren, überstand sie die schwere Stunde. Da kam ihr Vater, um Tochter und Enkelin, denn das Kind war ein Töchterchen, in das elterliche Haus zu holen. Er fand sie glücklicher Weise wohl und frisch, nur fiel es ihm auf, daß der Gemahl sie von allen Mitteln entblößt zurückgelassen hatte, obgleich ihm eine reiche Mitgift zugekommen war.

Zudeß war der Aufenthalt in der Heimath nur von vorübergehender Dauer. Eine Soldatenfrau muß sich in die Wechselfälle des

Krieges fügen. Ueber dem Haupte ihres Gatten hängt stets das Damoklesschwert, sie selbst ist eine Beute rastloser Bewegung. Ich kann Ihnen die Ulyssesfahrten der armen Dame nicht nach ihrem ganzen Umfange erzählen. Kaum aber hatte sie sich bei ihren Eltern festgesetzt, da kam die Kunde, daß ihr Mann verwundet in einer Stadt an den Pyrenäen liege.

„Sie eilte dahin, um ihn zu pflegen. Kaum war er genesen, als der Feldzug nach Rußland begann. Er entkam zwar dem furchtbaren Verderben, das die glänzende französische Armee verschlang, aber sein Weib mußte ihn mit halberfrorenen Gliedern von der polnischen Grenze holen. In der Folge machte er auch die Schlachten von Leipzig und Waterloo mit. Als der Stern Napoleons gesunken und die Bourbonen nach Frankreich zurückgeführt waren, bat ihn die Schwiegereltern, das unstate Soldatenleben zu verlassen und sich bei ihnen anzusiedeln. Ja, sie boten ihm reichliche Mittel zu einer glänzenden Existenz. Aber er liebte die Bewegung, den Sturm, die Aufregung, er wollte bleiben, was er war. Und so trat er in die Armee seines neuen Landesfürsten und ging aus einer Garnison in die andere. Schließlich mußte er nach der Insel Bourbon. Das Paar war zwölf Jahre verheirathet, als der Mann mit dem Rang eines Obersten nach Paris veretzt wurde.

Ich, und welche trüben Erfahrungen hatte die Frau in dieser Zeit gemacht! Sie erkannte leider schon kurz nach ihrer Verheirathung in ihrem Gatten ein Muster des allerbeweglichsten und leichtfertigen Franzosenthums. Wenn er auch eigentl. kein schlechter Charakter war, so mangelte ihm doch jedes Gefühl für Fucht, Ordnung und Regel. In Gesellschaft seiner Frau entwickelte er stets eine unwiderstehliche Liebeshörigkeit. Er schwätzte ihr alsdann alle trüben Gedanken weg, er hatte für jede ernste Bemerkung eine lustige Widerlegung, er ließ sie mit seiner sprudelnden Lebendigkeit nicht zur Ruhe kommen. Mit seinem Töchterchen spielte er wie ein ausgelassener Knabe. Er war gegen Jedermann im Hause gutmüthig und freigebig. Er hätte seinen Hof vom Leibe weggegeben. Aber wie drinnen war er auch draußen. Wenn er seiner Gattin den Rücken gekehrt hatte, so erwies er sich an andern Damen nicht minder angenehm und zuvorkommend. Seine Natur war eben auf lauter Abenteuerlichkeiten und Excentricitäten gestellt. Er liebte das Vergnügen, das Spiel und die Weiber über die Maßen. Und so ging denn sein Erhalt und Jegliches, was die Frau ihm zubrachte, in alle Winde. Das Geld flog durch Fenster und Thüren hinaus, während es im Hause oft am Nöthigsten fehlte. Die unglückselige Frau machte zu ihrem Schrecken die Entdeckung, daß sie sich an einen Unwürdigen fortgeworfen hatte. Und dennoch wußte er sie nach den heftigsten Scenen stets wieder zu versöhnen. Bei ihren gerechten Vorwürfen weinte er Thränen der tiefsten Reue, warf sich ihr zu Füßen und gab die heiligsten Versicherungen, daß er sich nie und nimmer wieder in den Strudel seiner Leidenschaften reifen lassen würde, um sojogleich in die alten Fehler zu fallen, wenn er den Rücken gekehrt hatte.

(Fortf. f.)

**Gottesdienst  
der Parodie Badenung**

am Freitag den 15. März.  
Bußtags-Predigt: Herr Dekan K a l d r e u t e r.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badenung.

Nro. 33.

Samstag den 16. März 1872.

41. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badenung 41 fr., im Oberamtsbezirk Badenung 46 fr., und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: in der Stadt Badenung 1 fl. 52 fr., außerhalb desselben 1 fl. 49 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte etc.

Gem. Oberamt Badenung.

## Unterstützung der Invaliden von 1866.

Um über die Verhältnisse und die Unterstützungsbedürftigkeit der Invaliden des Jahres 1866, sowie über die zweckmäßigste Art der Fürsorge für dieselben dem Verwaltungsrathe der württemb. Invalidenstiftung die erforderlichen Notizen liefern zu können, wollen die gemein-schaftlichen Aemter binnen 8 Tagen die Zahl und die Namen der der Gemeinde angehörigen, oder in dieser sich aufhaltenden Invaliden von 1866 mit spezieller Angabe ihrer persönlichen, ökonomischen, Erwerbs- und Gesundheits-Verhältnisse, insbesondere ihrer Arbeitsfähigkeit, wohnortlich unter Anschluß ärztlicher Zeugnisse hieher berichten und dabei sich äußern, ob, beziehungsweise in welcher Weise und in welchem Maße eine Unterstützung im einzelnen Falle erforderlich erscheine; ebenso wäre auch, wenn nicht eine kurze Zeitsanzeige zu erlangen ist, Auskunft zu geben über vorhandene Hinterbliebene von 1866 gefallenen oder gestorbenen Kriegern, welche, durch den Verlust der Gestorbenen ihrer Stütze beraubt, einen Anspruch auf Unterstützung aus der württemb. Invalidenstiftung geltend machen können.

Den 13. März 1872.

Gem. Oberamt.  
Drescher. Kaldreuter.

Oberamt Badenung.

Nachstehender Erlaß wird hiedurch zur Kenntniß der Gemeindebehörden gebracht mit der Aufforderung, für die angegebenen Verbesserungen im wohlverstandenen Interesse ihrer Gemeinden nach Kräften thätig zu sein.

Der Unterzeichnete ist jederzeit zur Mitwirkung bereit.

Badenung, den 14. März 1872.

Oberamtmann  
Drescher.

## Die Centralstelle für die Landwirtschaft an die K. Oberämter und die landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine.

In dem Haupt Finanz Etat 1871/73 sind, wie in früheren Jahren, Geldmittel zur Förderung größerer landwirthschaftlicher Verbesserungen, namentlich zweckmäßiger Ent- und Bewässerungs-Anlagen, Felderdrainirungen, Bachregulirungen, Feldwegenanlagen, Feldereinteilungen und Zusammenlegungen bestimmt worden.

Nachdem in Folge des Krieges die Pflege landwirthschaftlicher Verbesserungen mehr oder weniger in den Hintergrund getreten war, dürfen wir jetzt um so höheren fortschrittlichen Aufschwung solcher Friedenswerke erwarten und bringen daher folgende für die Bewilligung von Beiträgen aus diesem Fonds aufgestellte Grundsätze zur Veröffentlichung:

- 1) Die Beiträge werden nur zu bedeutenderen, nach einem zweckmäßigen Plan eingeleiteten und hiedurch der betreffenden Gegend zur Nachahmung und zum Muster dienenden Unternehmungen geleistet werden. Als solche werden namentlich angesehen:
    - a) Die Anlage von Kunstwiesen, sowohl nach den Regeln des Rücken- als des Hangbaus;
    - b) die kunstgerechte Trockenlegung und die hiedurch möglich gemachte nachhaltige öconomische Benutzung verumpfter oder doch allzu feuchter Grundstücke, insbesondere auch mittelst Anwendung unterirdischer Röhrenzüge (Drainage);
    - c) die mit Bewässerung und Entwässerung in naßer Verbindung stehende zweckmäßige Leitung und Regulirung von Bach- und kleineren Flußbetten, wodurch nicht nur den unter a und b genannten Verbesserungen vorgearbeitet, sondern auch Land für die Cultur gewonnen und nebenbei der Anpflanzung passender Holzarten und somit der in manchen Gegenden dringend gebotenen Vermehrung des Brennmaterials wesentlich Vorhub geleistet wird;
    - d) die Regulirung von Allmanden nach zweckmäßigen Nutzungsplänen, welche theils eine rationelle Weganlage und Zusammenlegung anstreben, theils die Art und Weise feststellen, wie die Bestandtheile der Allmanden zur landwirthschaftlichen Cultur, zur Weide, zum Aufforstern u. s. w. zu benützen sind. Hieher gehört auch die Anpflanzung fahler Alpwäiden mit passenden Holzbäumen, was im Interesse der Verbesserung solcher Wäiden, wie der Vermehrung der Holzproduction gleichfalls zu empfehlen ist.
    - e) Befußs Verabreichung der Gemeinden und theilnehmigen Güterbesitzer über zweckmäßige Feldwegenanlagen und Gewässerregulirungen wird die Centralstelle auch künftig auf Ansuchen ihre Techniker an Ort und Stelle senden; einen weiteren Beitrag aus ihren Fonds kann sie aber, sofern es sich um die Ausführung solcher Anlagen nach dem Feldwegregulirungsgesetz vom 26. März 1862 handelt, für die Regel nicht in Aussicht stellen und ist eine Ausnahme hievon nur dann zulässig, wenn für die Behandlung solcher Unternehmungen außerhalb der Bestimmungen dieses Gesetzes besondere Gründe sprechen und namentlich die gedachte Behandlungsweise des Unternehmens mit Zustimmung aller Theilnehmigen, mithin ganz auf dem Wege der Freiwilligkeit, erfolgt. Betreffend
    - f) Die Beförderung der Zusammenlegung von Gütern mittelst Staatsbeiträgen, so gilt hiebei das zu Punkt e Gesagte, wenn und soweit es sich um Zusammenlegungen handelt, die mit neuen Feldwegenanlagen nach dem Gesetz von 1862 in Verbindung stehen. Für Güterzusammenlegungen jedoch, auf welche die Bestimmungen des Gesetzes von 1862 keine Anwendung finden, die vielmehr mit Zustimmung aller Theilnehmigen außerhalb jenes Gesetzes in's Werk gesetzt werden, ist die Centralstelle in der Lage auch weitere Staatsbeiträge nach Punkt 2 in Aussicht stellen zu können.
    - g) In besonderen Fällen werden ausnahmsweise auch für solche Anlagen, welche zwar unter Anwendung des Gesetzes aber in besonders zweckmäßiger und musterhafter Weise zu Stande kommen, Unterstützungen oder Prämien bewilligt, dießfällige Gesuche sind dann aber nicht hieher, sondern an die Centralstelle für Landes-culturlachen zu richten.
  - 2) Die Größe der einzelnen Unterstützungen wird nach den Opfern, welche die Durchführung der Verbesserungen erfordert, bemessen und mit besonderer Würdigung der Ausdehnung, Schwierigkeit, Zweckmäßigkeit und der Verdienstlichkeit des betreffenden Unternehmens im Ganzen festgestellt werden.
- In der Regel erstrecken sich übrigens die Beiträge höchstens auf die Kosten der Voruntersuchung und Planentwerfung, sowie auf die Kosten der Leitung und Beaufsichtigung des betreffenden Unternehmens; auch beschränken sie sich, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme bedingen, auf die ersten dießfälligen Verbesserungen, welche in einem Bezirke zur Ausführung kommen.
- 3) Die Gesuche um Unterstützungen sind unter Beischluß genauer, von öffentlich anerkannten Sachverständigen verfaßten oder geprüften Plänen und Kosten-Ueberschlägen und mit Gutachten des zuständigen landwirthschaftlichen Vereins an die Centralstelle einzufenden. Die Zahlung der Beiträge erfolgt, sobald das Unternehmen zu Ende gebracht ist und die Centralstelle sich von der gelungenen Ausführung Ueberzeugung verschafft haben wird.
- Stuttgart, den 6. März 1872.

Doppel.